

Der Praxis-Tipp:

Die Rettung beschädigter Eier

Matthias Reinschmidt, Kurator, Loro Parque, Teneriffa, Spanien



Leichte Schäden an einem Ei können mit Klebstoff behoben werden (links); repariertes Blaulatzara-Ei (rechts)

Immer wieder kommt es vor, dass Papageieneier bei der Ablage oder während der Bebrütung beschädigt werden. Je nach Grad der Beschädigung lohnt sich auf jeden Fall der Versuch, ein solches Ei zu reparieren. Sind neben der Eischale auch die inneren Eihäute verletzt, und zwar derart, dass sogar Eiweiß ausgetreten ist, sind die Beschädigungen zu groß, um erfolgreich behoben werden zu können. In leichteren Fällen sollte man jedoch nichts unversucht lassen, um das Ei bzw. den sich entwickelnden Embryo zu retten.

Die Eischale schützt den Ei-Inhalt vor mechanischen Einwirkungen während der Inkubation. Das Ei ist aber kein in sich geschlossenes System, sondern die Poren der Eischale erlauben einen Gas- und Flüssigkeitsaustausch. Ohne eine ausreichende Sauerstoffzufuhr von außen ist keine normale Embryonalentwicklung möglich. Durch die zahlreichen Poren tritt Sauerstoff ein, und durch sie wird auch das bei den Stoffwechselprozessen entstehende Kohlendioxid abgegeben, wobei sich mit fortschreitender Entwicklung der Sauerstoffverbrauch erhöht. Bei einer Beschädigung der Eischale verändert sich vor allem auch die Verdunstungsrate, das Ei verliert mehr und schneller an Gewicht,

d. h. an Wasser. Je größer die Risse oder Löcher in einem Ei sind, desto größer ist auch der Masseverlust durch Verdunstung. Schon deshalb ist nach Erkennen einer Beschädigung sofortiges Handeln notwendig.

Die besten Erfolgsaussichten für eine Reparatur bestehen bei kleinen Haarrissen. Auch kleine eingedrückte Stellen in der Kalkschale, die nicht zu tief sind, können repariert werden. In der Praxis hat es sich bewährt, die Beschädigungen mit Hilfe eines Klebstoffes abzudichten. Hierzu ist durchaus der UHU-Alleskleber zu empfehlen. Auch andere Klebstoffe wurden von mir schon mit Erfolg verwendet, ohne dass es durch die darin enthaltenen Lösungsmittel zu negativen Einflüssen auf den Embryo gekommen wäre. Nagellack oder Kerzenwachs können ebenfalls zum Verschließen von Rissen oder kleinen Löchern eingesetzt werden.

Beim Auftragen der Klebstoffe muss darauf geachtet werden, dass so wenig Eioberfläche wie möglich abgedeckt wird, damit der Gasaustausch durch die Eiporen weiterhin funktioniert. Wird zu viel der Oberfläche verschlossen, ist der Gasaustausch behindert, und der Embryo wird

absterben. Ein bis zwei Tage vor dem Schlupf beginnt das Küken, die Eischale von innen anzupicken. Nun ist es sehr wichtig, einem reparierten Ei genügend Aufmerksamkeit zu schenken und genau zu beobachten, wo das Junge anpickt. Wählt es zufällig die geklebte Stelle, kann es passieren, dass es die Eischale nicht durchbrechen kann und während des Schlupfvorganges abstirbt. In diesem Fall sollte man Schlupfhilfe leisten. Mit Klebstoff reparierte Eier sollten daher immer im Inkubator bebrütet werden, weil hier eine Überwachung leicht möglich ist.

Literatur

Reinschmidt, M. (2000): Kunstbrut und Handaufzucht von Papageien und Sittichen. Bretten.

Anschrift des Autors:

*Matthias Reinschmidt
Avenida Loro Parque
E-38400 Puerto de la Cruz
Teneriffa, Spanien*

Fotos: vom Autor